

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

34 (3.2.1943) Landkreis Strassburg

Die Jugend von heute

Als wir noch in die Schule gegangen sind, ist uns einmal eine alte Frau mit einem schwer beladenen Wägelchen begegnet. Und weil sie sich gar so damit abplagen mußte, haben wir untereinander ausgemacht, ihr zu helfen und haben ihr dann auch den Wagen die steile Straße hinaufgeschoben. Wir waren insgesamt sehr stolz auf unsere selbstlose Leistung.

Daran habe ich denken müssen, als ich vor ein paar Tagen eine kleine Szene auf der Straße beobachtete. Da schob ein alter Mann einen Wagen aus einem Hof heraus über eine der belebtesten Straßburger Straßen. Es ging sehr schwer, und er hielt den Verkehr damit ziemlich auf und konnte endlich auf der anderen Straßenseite angelangt, auch nicht so schnell wenden, wie er gewollt hätte, und wie es zueckmäßig gewesen wäre. Auf dieser anderen Straßenseite aber spielten ein paar Buben. Sie trugen Schultaschen auf dem Rücken und balgten sich sorglos miteinander, wie eben rechts, derbe Schulbuben. „He, helf mal mit!“ rief der Mann, hinter dem schon eine langsam fahrende Straßenbahn kam, und es war durchaus keine Bitte in dem Ton, sondern der selbstverständliche Anspruch, den ein alter Mann an die Jugend stellen kann. Und die Jugend schien auch keine Bitte zu erwarten. Schon standen die Buben am Wagen und schoben ihn so selbstverständlich weiter, als seien sie eigens zu diesem Zweck eben aus der Schule gekommen, und sie hatten gewiß gar kein besonderes Gefühl des Stolzes dabei.

Mir ist dabei die Wandlung eingefallen, die sich in den letzten Jahren bei uns vollzogen hat, und die sich gerade in den kleinen Dingen widerspiegelt. Sicher, es hat auch früher gute Kinder gegeben, und aus ihnen sind ja schließlich die Großen von heute geworden. Aber dem Guten fehlte jene stumme Selbstverständlichkeit. Nein, es lag noch tiefer: Das Gute ist heute nicht mehr soziale Unterschiede, die nicht mehr empfindet. Wir waren, als wir der alten Frau halfen, große, kluge Mittelschüler und, so selbstverständlich es uns gewesen wäre, einer alten Dame den Regenschirm aufzuheben, wenn er ihr etwas aus den Händen gefallen wäre, so verdrängt ist heute das soziale Empfinden, die Hilfe doch wesentlich nötiger bedürfte als die alte Dame mit dem Regenschirm. Gewiß, wir kannten auch damals schon die Achtung vor dem Alter, aber wir stufen sie — unbewußt — ab nach sozialen Rängen. Heute hat die Jugend kein Empfinden mehr dafür — sie wächst in einem gesunden, glücklichen Selbstbewußtsein auf, und die Ehrfurcht vor dem alten Menschen wird ihr von keinen Stufen der Gesellschaft begrenzt. Sie packt da zu, wo es das Alter ganz gleich, wer es ist — vor ihr verlangt und sieht darin nichts als ihre Aufgabe, die Bestimmung der Jungen, Gesunden.

Im Kalender angemerkt: Erinnerung an einen Straßburger Gelehrten Am 3. Februar 1840 starb in Straßburg der Geschichtsschreiber Mathias Bernegger, geb. am 8. Februar 1802. Er hatte das Gymnasium in Wels besucht, dann 1820 in Straßburg seine akademischen Studien beendet. Nach längeren Reisen, die ihn nach Böhmen und Ungarn führten, hatte er in Straßburg einen Lehrstuhl für Geschichte und Beredsamkeit inne und betrieb daneben eine vielseitige literarische Tätigkeit. U. a. verdanken wir ihm Kommentare zu mehreren lateinischen Klassikern.

Das elsässische Landvolk steht in unverbrüchlicher Treue zu Deutschland

Auch im Kreis Straßburg-Land wurde des Jahrestages der Machtübernahme gedacht

Die Ortsgruppen des Landkreises berichten über eindrucksvolle Kundgebungen aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Machtübernahme. Wie in den übrigen Kreisen, so fanden auch im Landkreis Straßburg anläßlich des zehnten Jahrestages der Machtübernahme, unter Teilnahme der Politischen Leiter, der Angehörigen der Gliederungen und der übrigen Bevölkerung, Kundgebungen statt, die, wie aus den einzelnen Berichten der Ortsgruppen hervorgeht, einen würdigen Verlauf nahmen.

In Hochfelden hatten sich die Volksgenossen noch nie so zahlreich zu einer Kundgebung zusammengefunden. Die Hitler-Jugend umrahmte mit ihren Liedern die Ansprache des Ortsgruppenleiters, der die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands hervorhob und dabei des Führers, als des Schöpfers des Großdeutschen Reiches gedachte.

In der Kundgebung in Ingelheim schilderte der Ortsgruppenleiter den Kampf, den der Nationalsozialismus bis zur Machtübernahme zu führen hatte und der im heutigen Ringen seine Fortsetzung findet. Gemeinsame Gesänge, Lieder des BDM und Märsche des SA-Musikzuges verliehen der Veranstaltung einen würdigen Rahmen.

In Alteckendorf wurde anläßlich des Jahrestages der Machtübernahme durch die Formationen der Partei ein Kranz am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges niedergelegt.

Auch Melsheim gedachte des 30. Januar 1933 in einer Versammlung. Nach einer Ansprache, in der die Bedeutung dieses geschichtlichen Tages für das große Werk Adolf Hitlers und der NSDAP. geschildert wurde, fand die Kundgebung mit den Liedern der Nation ihren Abschluß.

Die Versammlung in Mommenheim sah einen vollbesetzten Saal. Nach dem Vortrag von Führerworten gab der Ortsgruppenleiter einen Überblick über das gewaltige Aufbauwerk der NSDAP. bis in die heutige Zeit. Zum Schluß wurden alle Volksgenossen aufgefordert, sich für die Erringung des Endsieges restlos einzusetzen.

Auch Brumat sah eine würdige Kundgebung, an der die Bevölkerung recht zahlreich teilnahm. Bei der Veranstaltung in Hört anläßlich des zehnten Jahrestages der Machtübernahme, war der Saal überfüllt. Die Gemeindekapelle eröffnete den Abend. Auf die Führerworte, Lieder der Bewegung und Gedichte folgte eine Ansprache von P. Schneider, Kreisobmann der DAF. Der Redner wußte den Zuhörern zu zeigen, wie es heute um uns alle stünde, wenn nicht die nationalsozialistische Arbeiterpartei unter Führung von Adolf Hitler die Macht übernommen und damals wie heute den Bolschewismus bekämpft hätte. Eine Abordnung der Ortsgruppe legte am Gefallenendenkmal einen Kranz nieder. Die Kundgebung des Jahrestages

der Machtübernahme in Gamsheim wurde durch einen Vortrag der Gemeindekapelle eröffnet. Dann sprach P. Heinrich Mürschel, Ortsgruppenleiter in Straßburg, über die politische Lage. Das Elsaß sei im Begriff, immer mehr ins Großdeutsche Reich hineinzuwachsen. Für den Elsässer gelte nur eines, sich dorthin zu stellen, wo er auf Grund seines Blutes hingehöre, zum deutschen Volk. Kampflieder, Gedichtvorträge, Fanfarenklänge umrahmten die Ansprache des Schulleiters, der die Bedeutung dieses Tages unterstrich. Anschließend hörten die Versammelten die Rede des Reichsjugendführers.

Bei der öffentlichen Kundgebung in Niederhausbergen war der Schulsaal vollbesetzt. Der Redner sprach über den Aufbau des Dritten Reiches durch Adolf Hitler und betonte, daß nur der Glaube an

Deutschland und der Einsatz jedes einzelnen uns vor der bolschewistischen Gefahr retten könne.

In Wolfisheim sprach bei einer gutbesuchten Kundgebung Gauredner Heiner Stähle. Passende Weisen der Dorfkapelle und Lieder der Bewegung umrahmten die Rede, die den nachhaltigsten Eindruck hinterließ. Der Ortsgruppenleiter legte am Kriegerdenkmal einen prächtigen Kranz nieder.

Ferner berichteten über öffentliche Kundgebungen Truchtersheim und Schaffersheim, wo jeweils der Ortsgruppenleiter sprach. Plobsheim, wo sich über 400 Teilnehmer eingefunden hatten. In Eschau wirkte wie in Plobsheim die Gemeindekapelle mit. In Holzheim sprach Hauptsturmführer Walter Würtz, Straßburg, in Enzheim der Ortsgruppenleiter.

»Auf jeden einzelnen kommt es an«

sch. Donnenheim. — Mittwochabend wurde in hiesiger Gemeinde eine Versammlung abgehalten. Nach der Begrüßungsansprache durch den Bürgermeister und Zellenleiter der NSDAP. Da sprach zuerst P. Brause von der Kreisbauernschaft Straßburg über die Aufgaben jedes einzelnen Landwirtes in der Erzeugungsschlacht des deutschen Bauern. Ferner erörterte er Fragen, die im kommenden Frühjahr bei der Anpflanzung für unsere Bauern von Wichtigkeit sind. Als Hauptreferent trat dann Gauredner Mürschel auf. Er umriß in kurzen, flammenden Worten die Pflichten des Elsaß im Schicksalskampf des deutschen Volkes. Starker Beifall belohnte die mitreißende Rede.

Worum geht es in der Erzeugungsschlacht?

al. Holzheim. — Heute Mittwoch, den 3. Februar, um 19.30 Uhr, findet im »Adler« eine Erzeugungsschlachtversammlung statt, bei der Wirtschaftsberater Dr. Otterbach sprechen wird. Der Ortsgruppenleiter sowie der Ortsbauernführer verlangen von der landwirtschaftlichen Bevölkerung restlose Teilnahme.

Bauernversammlung

hr. Enzheim. — Unter dem Vorsitz des Wirtschaftsberaters P. Dr. Otterbach fand letzte Woche eine landwirtschaftliche Versammlung statt. In aufklärenden Worten wußte der Redner unseren Landwirten die rationellste Bewirtschaftung des Bodens klarzulegen.

Schaukochen

Plobsheim. — Am Donnerstag, 15. Februar, findet im »Landmann« für die Frauen von Plobsheim und Umgebung wieder ein Schaukochen des Deutschen Frauenwerks statt, das die Zubereitung verschiedener schmackhafter Sauerkrautgerichte zeigen wird.

»Petermann ist dagegen«

Is. Gamsheim. — Heute Mittwoch, um 19.30 Uhr, zeigt die Gau-filmstelle den Lustspielfilm »Petermann ist dagegen«. Außerdem wird die Deutsche Wochenschau und ein Kulturfilm vorgeführt. Die Vorführung ist jugendfrei.

Bei uns macht's die gute Luft

en. Zöbersdorf. — Dieser Tage feierte unser Dorfältester Johann Mehl seinen 85. Geburtstag. Er ist Landwirt von Beruf und trotz seines hohen Alters noch so rüstig, daß er bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten noch wacker mithelfen kann. — Unsere Dorfälteste Margareta Schnepf erreichte kürzlich ihr 84. Lebensjahr. Auch sie ist noch ganz gesund und imstande, sich in den landwirtschaftlichen Betrieben ihrer Söhne recht nützlich zu erweisen. Die gute Luft macht's bei uns.

Der Sport im Landkreis Die Meisterschaft geht weiter

— Ganz Straßburg und Umgebung standen am Sonntag im Zeichen des Fußballtreffens Gauauswahl Elsaß gegen Paris Wehrmachtelf, über das wir in unserer Montagsausgabe ausführlich berichteten. Die Soldatenelf erinnerte uns wieder einmal an die alte Wahrheit, daß Fußball ein »Mannschaftsspiel« ist und man mit einer solchen Einheit weit mehr erreichen kann, als mit Elf Könnern, die unvorbereitet den Rasen betreten.

— Nach der achtstündigen Pause ziehen unsere Fußballer nächsten Sonntag wieder ausgeruht in die Meisterschaft, um das letzte Viertel in Angriff zu nehmen. Falls in letzter Stunde keine Änderungen mehr eintreten, erlebt die Fußballgemeinde einen Vollspiehtag, über dessen Programm wir noch berichten werden.

Neues in Kürze: Das Strafregister der Woche hat Folgendes aufzuweisen: Spieler E. Kauffmann (Geispolsheim) und E. Flick (Weyersheim) sind bis 24. Februar gesperrt. — Sämtliche Spiele beginnen ab 7. Februar um 15 Uhr. — Wibo-

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 18.32 bis morgen 7.28 Uhr.

Am Kronenburger Ring — Ecke Bahnhofplatz ereignete sich ein Verkehrsunfall, wobei die Witwe Hilda Kammerer aus der Spatzengasse Nr. 7, von einem in Richtung Steinplatz fahrenden Kraftfahrzeug erfasst und tödlich verletzt wurde. Der Fahrer ergriff die Flucht.

In der Straßenkreuzung Marien- und Josef-Gerber-Straße in Neudorf stießen ein Lastkraftwagen und ein Lieferkraftfahrzeug zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Morgen Donnerstag, um 20 Uhr, hält der Kleingartenverein Straßburg-Süd, Neudorf - Neuhof - Stockfeld - Meinau, im Vereinslokal »Zur guten Quelle«, Neudorf, eine Fachberatung mit Vortrag ab. Der Obergärtner des Stadtgartens Zacherer spricht über Baumschnitt und Gartenbearbeitung im Frühjahr.

Schaufensterdiebstahl

Wer kann Angaben machen? Die Kriminalpolizei teilt mit: In der Nacht zum 27. Januar 1943 gegen 5 Uhr, wurde das Schaufenster eines Damenmodegeschäftes am Alten Fischmarkt zertrümmert und aus der Auslage ein rot und blau kariertes Damenwollkleid gestohlen.

Wer kann Angaben über die Person des Täters machen? Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Burgtorstädter 8, Tel. 259 20, App. 137.

Vortragsreihe über Statik und Festigkeitslehre

Den Lehrgangsteilnehmern zur Kenntnis, daß der nächste Vortragsabend, nicht, wie gestern angegeben, am 5. sondern bereits am 4. Februar, um 17.15 Uhr, in der Staatsbauschule stattfindet.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch, 3. Februar: Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Klassische Kostbarkeiten (Kammermusik). — 16—17 Uhr: Zeitgenössische Unterhaltung. — 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19—19.15 Uhr: Konteradmiral Lütow: Seekrieg und Seemacht. — 19.20—20 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag. — 20.15—21 Uhr: »Vertraute Klänge«. — 21—22 Uhr: Orchesterkonzert. Deutschlandsender: 20.15—21 Uhr: Sibelius-Sendung. — 21—22 Uhr: Aus Oper und Konzert.

Geburtstag des Dorfältesten

ld. Kilstett. — Der älteste Bürger unserer Gemeinde, Michael Kuntz, begeht heute sein 85. Wiegenfest. Der Jubililar diente im Garde-Kürassierregiment in Berlin, was zu seinen schönsten Erinnerungen gehört. Er ist noch recht rüstig. Wir wünschen ihm noch viele Jahre in voller Frische und Gesundheit.

Parteiliche Bekanntmachung Kreis Straßburg

Ortsgruppe Gamsheim. — Dienstadt bei Schulungsbüro. — Am kommenden Freitag, 5. Februar, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus »Zum Schwanen« ein außerordentliches Dienstappell statt. Pflichtgemäß haben zu erscheinen: der gesamte Ortsgruppenstab sowie sämtliche Politischen Leiter-Anwärter, Amtseleiter, Block- und Zellenleiter sowie alle Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Die soziale Frage

Wie verhält man sich bei Unfall und Berufskrankheit?

Dank der umfassenden Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen ist der Stand der Unfallhäufigkeit in den deutschen Betrieben ein günstiger. Im Jahre 1937 verunglückten im Deutschen Reich von je 10 000 Arbeitern sieben tödlich; im Jahre 1936 — trotz ungeheurer Vermehrung des Maschinenparks — nur noch 3,5. Wertvollste Arbeitskraft und kostbare Menschenleben werden damit dem Volke erhalten. Vor allem danken wir dies der fortlaufenden verbesserten und verfeinerten Unfallverhütung, für die allein die gewerblichen Berufsgenossenschaften hauptsächlich beschäftigen. Neben Betriebsbeschäftigten bieten ihnen die Unfallanzeigen eine wesentliche Arbeitsgrundlage.

Da nun aber die Erfahrung zeigt, daß die richtige und rechtzeitige Erstattung der Unfallanzeigen vielfach noch unbekannt ist, legt Dr. Conrad Hardt vom Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften in der Zeitschrift »Die Berufsgenossenschaft« die geltenden Vorschriften klar. Danach hat der Betriebsunternehmer jeden Unfall in seinem Betrieb anzuzeigen, wenn durch den Unfall ein im Betrieb Beschäftigter getötet oder so verletzt ist, daß er stirbt oder mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird. Für den Betriebsunternehmer kann der Leiter des Betriebes oder des betreffenden Betriebsteils die Anzeige erstatten. Anzeigepflicht besteht nur für Arbeitsunfälle. Da seit jüngster Zeit alle auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder

gehörenden Spültisch beim Reinigen seines Eßgeschirrs, etwa durch Fall wegen Glätte des Fußbodens so wird ein Arbeitsunfall gegeben sein.

Bei Bagatelunfällen mag der Unternehmer mit der Unfallanzeige etwas warten, wenn voraussichtlich keine mehr als dreitägige völlige oder teilweise Arbeitsunfähigkeit des Verletzten eintreten wird. Für die Unfallanzeige ist ein besonderer Vordruck zu benutzen, den der Unternehmer zu beschaffen hat, und zwar entweder in den größeren Papiergeschäften oder bei Bezugsquellen, die ihm seine Berufsgenossenschaft nachweist.

Die Reichsunfallversicherung schützt den Unfallversicherten nicht nur bei Arbeitsunfall, sondern auch bei bestimmten Berufskrankheiten, z. B. Erkrankung durch Blei, Röntgenstrahlen, Kohlenoxyd usw. Die Vorschriften über die Unfallanzeige gelten dann entsprechend. Für die Anzeige der Berufskrankheit ist ein besonderes grünes Formblatt, also nicht die gelbe Unfallanzeige, zu verwenden, und zwar auch dann, wenn die Berufskrankheit durch plötzliche Einwirkung (Unfall) entstanden ist.

Die Leserstimme

Hinter der hohlen Hand

Der Anstand und die gute Sitte gebieten uns, aus dem Kreis der Worte eines fremden Gespräches zu flüchten. Es ist dies aber nicht immer möglich; denn manche Gespräche werden absichtlich so laut geführt, daß unbeteiligte Dritte beteiligt werden sollen. Andere wieder springen über den ihnen gezogenen Kreis hinweg, fattern

unbekümmert durch den Raum mit der heimlichen Aufforderung: höre nur ruhig zu! Eine dritte Art von Gesprächen teilt sich anderen mit durch die Stummheit ihrer Gebärde.

Am Tische saßen zwei Herren. Ein Fünfinger und einer, der um einige Jahre jünger sein mochte. Man darf annehmen, daß sie sich über ihre Ge-

schäfte unterhielten, daß sie von den Zeitläuften sprachen und auch wohl ein Wort verloren über diesen und jenen ihrer gemeinsamen Bekannten. Wie man eben zusammen spricht, wenn man sich an einen gemeinsamen Tisch gesetzt hat. Wahrscheinlich hätte jeder Dritte dieses Gespräch mit anhören dürfen.

Dann aber sah ich, wie der Fünfinger sich zu dem anderen Herrn hinbeugte, wie er die Hand hohl machte und ihm etwas ins Ohr sagte. Sie meinen, er habe ihm sicherlich einen »Kennen Sie den...?« erzählt? Ich glaube es nicht. Das Gesicht dessen nämlich, der zuhörte, wurde plötzlich ernst, es bekam einen Schein von Traurigkeit, und auf seiner Stirne stellte eine Falte. Sollte das Abweh sein? Vielleicht. Den Sprecher kümmernte es nicht. Der Ältere wird dem Jüngeren, so vermute ich, gesagt haben, was er besser nicht gesagt hätte, dessen nämlich: »Im Vertrauen...« Worüber zu schweigen geboten gewesen wäre, hier wurde es, unter flüsternder Berufung auf das Vertrauen, weitergegeben. Hier wurde ein Siegel gebrochen!

Ich mußte an all das denken, was auch mir im Vertrauen schon gesagt worden war, was ich selber schon gesagt hatte. Erfreuliches? Ach nein. Irgendetwas, der um dieses gebrochene Siegel gewußt hätte, wäre es ein Kummer, eine Enttäuschung gewesen! Zumeist ist das, was im Vertrauen einem Dritten geäußert wird, hinterrücks abgeschossenener Giftpfeilen zu vergleichen. Warum erhob nicht jener Herr am Tische, warum erhoben wir nicht selbst den Schild der Abwehr: Bitte, entlasse mich aus deinem Vertrauen? Vertrauen hinter der hohlen Hand

— das ist kein Vertrauen! Es ist das Gegenteil: Verrat! Irgendwer schenkte uns sein Vertrauen, weil er uns für einen Ehrenmann und einen Lumperei nicht für fähig hielt. Er glaubte uns groß und stark genug. Mitwisser seiner Sorge zu sein, er ließ uns teilhaben an seinem Leben. Und bei der ersten besten Gelegenheit gingen wir hin, dämpften unsere Stimme zum Pflüster, beugten uns an eines anderen Ohr, und »im Vertrauen gesagt« brachen wir ein Vertrauen! Wir verrieteten uns selbst! C. H. S.

Das Straßburger Münster und Ludwig Richter

Adrian Ludwig Richter, der bekannte Dresdner Maler der Romantik, kam am 12. Dezember 1820 auf einer Reise nach Frankreich über Straßburg. Erstmals sah er in seinem Leben sich der deutschen Gotik in Straßburgs Dom und seinem Münsterturnm gegenüber, der 50 Jahre zuvor den jungen Goethe so stark ergriffen hatte. Auch Ludwig Richter hat dies empfunden, wenn er schreibt: »Ich war ganz hingerissen von der Schönheit und Größe des Eindruckes. Es war das erste bedeutende Werk deutscher Baukunst.«

Laß es nicht dabei bewenden, die Taten unserer Männer, Brüder und Söhne zu preisen, die als Soldaten vor Feind stehen. Sei ihrer würdig im Einsatz für die Gemeinschaft. Beamte und Handwerker haben sich für die Reichstraßenversammlung am Samstag und Sonntag zur Verfügung gestellt. Gib ihnen gern und reichlich, wenn sie Dich um Deine Spende für das Kriegswinterhilfswerk bitten.

